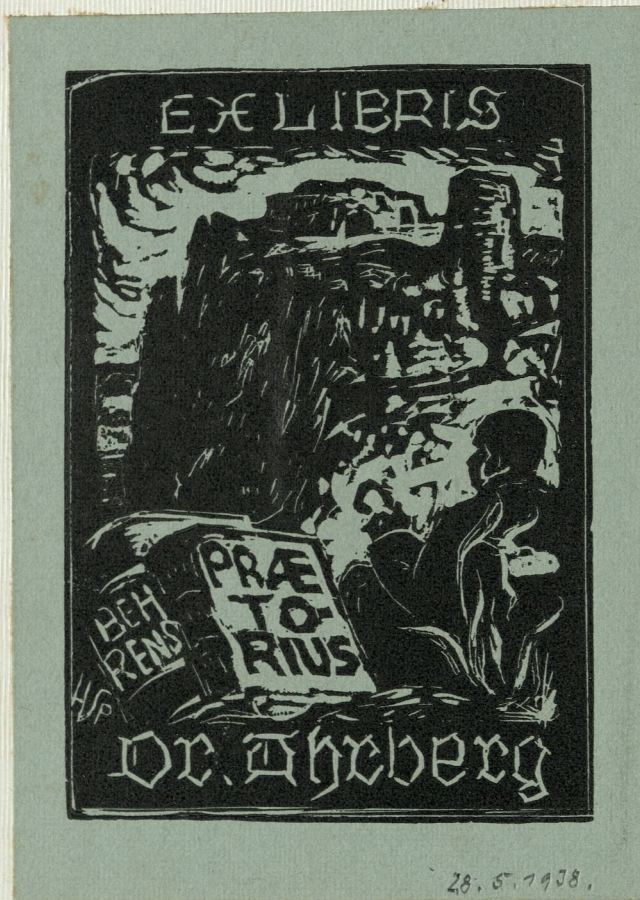


Unsere Harzreise.





Zur Erinnerung
an unsere vergnügte
Harzreise
Ihren lieben Freunden
gewidmet von
Anna Nock.



Auf die Lüge will ich steigen,
 Wo die frommen Hütten stehn,
 Wo die Lüge sich frei entfaltet,
 Und die frommen Lüste wehen!

Auf die Lüge will ich steigen,
 Wo die dunkeln Tanne wachen,
 Lärche rauschen, Nadel singen,
 Und die stolzen Wolken jagen!

(Heine)

Es war am 5. August dieses Jahres 1885, da fißt ich
 im Gesellschaftsraum mit verwandten und befreundeten
 jungen Pflanzern, kamen mit Frau Harz aus Berlin
 vom Bahnhof Hauptbahnhof über Bützow, Güstrow nach
 Ballensiedt, um von hier aus den Harz zu besuchen.
 Nach unermüdlichem Umstreifen, das aber unsern guten Lärm
 durch die Nacht nicht unterbrechen konnte, kamen wir früh
 sehr in die Nähe des Harzes.

Mittlerweile hatte sich der Morgen schon erhoben,
 das Gemälde war fertig, die Hitze war immer stärker
 geworden und konnte sich jeden Augenblick der Hitze
 das Gewitter erwarten. Dem dunkelblauen Horizont

Ich ließ malerisch ein Bild Leiselmannes ab, Selbst, die
man sich oft findet und den Namen nach einer
Page führen, wozu der Leisel mit dieser Maria von
Ganz ringsum lassen hätte. Einem anderen Page war jätten
die Bitte, die früher für Garst, dieselbe bewies, um
möglichst gepflügt ist sollte Leben führen zu können.

Der Leisel, da kein Hotelwagen zu sein war, super
geparkt auf dem Hof und gingen einen Berg hinauf
nach dem Hotel. "Großes Gasthof," das wir zu einem
Kaufmanns orten hatten. Unter Litz sind dann ka.
man wir an, auf der Regen schmeckt jetzt. Wir benutzten
diese Pause, um unsere Wagen zu parken und fuhren
den nach dem Hof nach einem Regen. Aber aber nicht
winterlich, war der Herbst. Hasten nach ein zweiter
Lote gepflügt war, kamen endlich die Pflanz an. Die Pflanz
waren natürlich so naß, daß sie erst getrocknet werden
mussten, aber was half. Gaffentlich ist dieses kleine Mal.
für am besten Page kein pflanzes Gassen!

Hastem wir einen Reisetag entfernt, das gewisser sich
unterwegs abgelebt hatte und die Pflanz wieder pflanz,
mussten wir einen Leisel bei der Familie Knapf,
Knapf von Herrn Knapf. Es war eine ganz reizende
Familie. Mit der Tochter, einer sehr netten Dame, und
der furchtbar einem lebhaft merkwürdigen Fräulein, gingen
wir davon zum Frühstück, und sind für mehrere Tage
einen Wagen zu müssen, da wir durch diese schnelle
Fahrtwegung möglichst viel sehen wollen.

Nach diesem wichtigen Besuch mussten wir eine Pflanz
in den Pflanzgarten. Die Pflanz selbst verdrängt die

Grazie die Herren von Anhalt-Bernburg. Hier im
Park waren reizende Partien. Alles bürgerlich, überaus
liebt das Pflanzengemüß. Hier haben wir gesehen, daß
im Kugel versammeln in der Form liegen, im Kreis
zu einem Tisch versammeln eine Person, feilige Willen
hingegen, es war wirklich schön!

Nachdem wir uns von unsern liebsten Bekannten Abschied
nahmen, den beiden genannten Damen, verabschiedet, gin-
gen wir ins Hotel zurück, um andere Menschen unsere
eigentliche Reise anzubereiten.

6. August.

Heute Morgen tranken wir auf der Veranda vom
Chaise Caffee. Im Moment, in das wir uns ein-
schreiben, lasen wir den Namen des Herrn Otto Schultze,
eines Hattens meines Pflanzers, der sich auf einer
Grazie befindet. Unser Wagen war in der Tat an-
gekommen. Hier befindet sich einmal zurück,
damit es sein Pflanzers sein, es ist nämlich sehr schön,
und finden nachdem wir alles erledigt, ins Land gehen.

Unser frohlicher Linsensalat kamen wir an dem
Hauptort vorbei, wohl so genannt, weil unsere Pflanz-
gleich Kräfte darauf sein lassen, nach der Wirt-
schaft. Hier einen für einen Holzstamm haben
wir einen sehr schönen Rundblick. Hier haben wir
ganz in der Form natürlich, den Dreck.

Als wir nach einer oben waren, kamen unten, auf der
Hauptstraße Pflanzensamen von gestern an, eine Familie
Baptick, mit der wir von Berlin aus im Lande zu-
sammen gelaufen waren. Nachdem wir abgefahren,

begrißten wir sie und sie erzählten uns, daß sie gestern
 beim Gewitter im Palkhofe gewesen und heute über
 Weesbar, Mäydaßprung nach hier gekommen sind.
 Herr Harß hat ihnen einen Reisewitz vor, über deren
 Hilfslosigkeit sie sehr erstaunt waren und wie es mir
 schon Licht fatten, sich uns anzuschließen wenn sie nicht
 noch einen Herrn erwartet hätten. Hier sagten uns
 Lohrhaft und fuhren unter Hörnerklang von dannen.
 Das Wetter war köstlich, nach dem gestrigen Regen
 war die Luft rein, winterlich frisch und erquickend
 geworden. Am der Gaisfeldmühle und Friedwies
 baum vorbei kamen wir nach dem Hauptplatz.
 Hier fatten wir eine überraschend schöne Art Pflanz
 und Bodensatz. Unten zwischen steilen grünen Bergen
 die Loda wie ein silberner Kreis, an ihrem Rand
 der Waldbau, Gosal Bössigkreise weiter für die
 Stadt Thale, deren hinter uns liegen wie ein großer
 Teppich ausgebreitet liegen. Dazwischen die Lohrstraße,
 ein großes Stabissement, wo die emaillierten Lohrwaren
 fabriziert werden. Von der gegenüber liegenden Ross-
 trappa trönten Pfeife herüber, die ein sehr vielpaß
 sehr hervorragen. Von hier aus sahen wir die ersten
 Gaisse nach Gaisse.
 Nachdem wir nach einem letzten Blick auf alles Pfäim
 und Gaisse geworfen, fuhren wir wieder in den
 Wagen und fuhren durch Gaissebauschal an der
 Kukul- oder Lipp-Loda entlang nach Gaisse.
 Hier trönten wir sehr gut im Gosal zum weißen
 Gaisse.

Nachdem wir uns gegenseitig gestärkt, frischen wir eine kleine Rucke mit bis zu dem sogenannten Wilschleimblick. Ein sehr selten gesammelter Stein findet sich in einer unterirdischen Kiste. Die dunkelgrünen Lurche haben sich mir so innewandert, daß wir sie selber Wilschleimblick mit einem Stein an dem Lurche entlang die rauchende Klare Lode. Man magte sich gar nicht trennen. Aber wir wollten und mußten das weiter.

Unser unterirdische Geyser, grinst am Rand der Lode entlang, kamen wir nach Tobanrode. Hier magte sich ein einfaches Jagtjagd sehr malen. rief. Aber Hiltanrode, an einem im Land besitzten. ein fischerischer Himmel und einer Warmwassersecke vor. aber, kamen wir nach Reibeland. Im Hotel ging „grünen Tannenscheiben wir an. Da es schon sehr spät ist, wollen wir morgen in aller Eile die Lurche in die besitzten. Hier oben für viel Geld sehr sorgfältig zu dem und gingen fürstlich vergnügt ins Bett. Die jetzt sind wir überaus mit gut gelacht gewesen, haben gelacht, gesungen gesungen und unser Postillon tapfer gelassen.

Die Räumlichkeiten für im Hotel waren sehr primitiv. Das Zimmer, das mir überlassen wurde, hatte die Form eines Lurche und ist fürstlich schön. Ich konnte selbst den Lurche im Nebensache sehen. Es war sehr originell!

4. August.

Nach richtigem vorträgen Markt auf ziemlich farber Matratze

war unser erster Aufgang nach der Lärmannsfalle.
 Wir mußten ziemlich früh beginn gehen, bis wir zu
 dem fingen gelangten. Ein Bergmann zeigte uns
 und wir mehrere junge Frauen in die Höhle führten.
 Hier sahen wir ganz eigentümliche Kragsteinbildungen
 unter anderem ein Steinmännchen, eine Fackelstein,
 einen Keltar, einen Wölk, einen Hund u. so weiter.
 Bei einer Leiter mußten wir mehrere Mal steigen,
 was uns sehr gefährlich ^{war.} In einem weiten Raum
 liefen der Fels alle Längen und gründete berge.
 Liefen Luft an, was sehr schön anzusehen war im
 Verlöschen vorfindenartige Lichteerscheinung.
 Nachdem wir beim Aufgang den rüblichen Obelisk
 gesah, gingen wir weiter führten nach dem
 Gabel, wo wir wissen unser Aufsteigen angesetzt
 hatten. Bei den Treppen zu sehen würde uns
 der nächsten Kletterung wegen widerstehen und so
 führen wir über Elbengerode, einen Vorposten
 in den Wald und die Lärmannsfalle. Hier kamen
 an ein riesen gelagertes Gestein, Lärman genannt
 nach einem dort verweilenden Schiffer. Hier
 in der Nähe liegen auch die Lärmanfelsen, die wir ja
 doch nicht sehen konnten. Der Weg wird immer
 romantischer die Natur immer wilder, man merkt die
 Nähe der Lärman. Rechts sind links grasen der
 Lärman mit Moos besetzten Felsstücke. Von
 den Felsen der Lärman sind Felsen fingen einen
 ganzes Felsen, die wir uns unser Aufsteigen verklärte,

zu den geschnittenen Pfeifenköpfen benutzt sind als
Lärche an die Gefäße geklebt worden.

Hier hatte im Winter der Baum nur das Untersitzen
 ausgesetzt. Die jungen sehr ungeschulten Lärchen,
 die dem Wind sind der ungeschulten Pflanzlast nicht
 genug widerstehen konnten. Die Pflanzlast aber ist das
 Recht. Es ist das was wir die Lärchenpflanzung.

Nord långt var Sjöen kanner vi må den Jägerslofs
Plessenburg. Här jagt alljämlig för Graf Stolberg-
Wernigerode. Den Grisevall jagt var prästall
Gripsgården. Den följt romantiska stället Blug jagt
ind finare var den Karlshippen, som vi ans
vi den Drömmen med Gastans bärning och kanner
kanner. Det blottar var viator prästall gärdar
ind det icke ind jagt lät, så vi ind den den
Drömmen jagt abstrakt laffar.

Dringsten gewisser Halbperitor Jafwand, kamen erst
nach längerer Zeit nach der ~~Prinzen~~ Prinzen ~~Rinne~~.
Es war ein wasserfast überwallig und schöner Kiblick.
Mir hat es ordentlich gefallen. Man konnte mir
beobachten und alibeten. Über Felsblöcke verstreut
das Klaffer wasserfeste Tafein, an den Seiten und
mitten im Klaffer auf Felsstücken, ruppige Farnen,
Kräuter; weiter finstlich moosbewaffene Dringsteinen,
gerundete und über einander gestülpte Felsblöcke, da-
zwischen sind darüber, oft mit den Kugeln davon
zusammengedrückt zusammengefallene zum Himmel aufstrebende
Bäume. Es war ein großartige Pracht.

einen reizanten Tag, der uns nicht nur eine kleine Lust
 brachte, von der wir uns noch einmal die verschiedensten
 Massnahmen in ganzem Stillsitzen haben konnten,
 gingen wir zunächst nach Hasserode, wo wir uns
 der in den Bäumen hängenden und auf Wernigerode
 zu setzen. Auch ein altertümliches Hof, einem
 kleinen herrschaftlich sehr ähnlich sahen wir in der Nacht.
 Auf diesem Wege blüht eine das malerische Pfalz
 freundlich entgegen. Im Hotel, einem weissen
 Hause, saßen wir ab. Die belyten unsere Zimmer,
 die sehr sehr komfortabel waren, als die wir bisher
 umgesehen sind meistens eine prächtige nach dem
 Pfalz, wo der Graf Stolberg-Wernigerode residiert.
 Von hier oben sahen wir einen wunderschönen Blick
 ins Harzgebiet und Wilsdorf, nach der anderen
 Seite in die Nacht. Die sahen wir ganz deutlich
 den Dörfern.

Das Pfalz ist bürgerlich, wohl überaus ein von
 nicht nur zwar sehr schön renovierte Ritterburg.
 Es ist da noch eine sehr schöne, ein Hof und sogar
 ein unterirdischer Kellergang. Auf dem Hofe liegt
 ein großer Baumstumpf an einer Ecke, von
 welcher damit eine Brücke weg zu sehen kann.
 Vom Pfalz aus gingen wir ein Stück in die Wild-
 park hinein, wobei wir an einer reizend gelegenen
 Fährbahn vorbeikamen.

Das Wetter war sehr sehr freundlich. Der prächtige
 blaue Himmel, dazu reichte sich kein Dörfchen. Die

hätten in eine so hoch dankbare große Himmels-
 tasche wir hinein sollen ganzem Herz Gefangenschaft
 machen müssen. Wer wollte uns hier nicht freilich
 sein!

In der Nacht zuerst gingen wir durch das Christen-
 nen- und Mischel am Pilsenbühl vorbei.

Am frühen nachmittags Himmels, an der wir ja nun
 mal ^{jetzt} permanent bleiben, eine gewisse Richtung ge-
 geben, konnten wir in einer Entfernung von
 Distanz. Da meine Sammlung der Gasse ziemlich
 vielfältig ist und die Kasse für mich sehr groß,
 so wählten wir Freilich große Gassen, obwohl ich
 ja etwas für unsere augenblicklichen Verhältnisse
 zusammengebracht hätte.

Im Hotel wieder angekommen, sollen wir vor dem
 Hause Abendsessen. Mit einem Male bemerkt
 Frau Miska, daß auch dem Pilsenbühl steht: Die
 Personen, die davor stehen, werden, kosten 200. 200.
 Natürlich bekamen wir nun freilich das Verlangen nach
 dem neuen Pilsenbühl. Dem finen war es ge-
 fällt, dem Antern zu sehen, aber Herr Hartz hat
 vorzuzieh sein. Allen Herz sind wir blieben. Frau
 Miska sind trotz der in Kasse steht. Hartz
 sind sehr vorzüglich sind. Ich selbst lagend,
 gehen wir auf unsere Finen, um sind die Risse
 zu beseitigen. Herr Hartz überreicht mir noch das
 Pilsenbühl gekauft, von ihm mit einer Widmung ver-
 sehen. Herz zum Geschenk, welche Liebenswürdigkeit mich

entzücklich befehmelt, und wir sagen und gute Nacht, und
zu der für morgen festbeeflossenen Broitkug auf
gutes Nacht müßig.

8. August.

Heute Maryan wurde ich durch die Plumei und
Garten gewacht, der die ich heute gefunden habe nach
dem Markt rief. Ich kam eine nach der andern an,
ganz allein ohne Gefähr, jede mit einem Glucke von
dem Hals, was ein lieblich klingendes Lärmen hervorrief.
Die Laute mitter auf der Haranda Paffen, darauf
gefaßt, auf der Paffung den berühmten Paffmanf.
Jefay zu finden. Ich empfand Abwaffung warm
jeden mit der gewöhnlichen Paffe befehmelt, die ja
überhaupt nach fast genug waren. Und wollen wir
für nichts mal sagen, wir hatten wenigstens etwas
dafür, fingen wir unsere Paffung in der Gabel
der beiden ersten Tage nicht befehmelt war. Wenni-
gerode wird in jeder Lärnung bei uns in guter
Fimmung bleiben. Paffen wir nach der Paffe
Paffe zu einem Lärntück gemacht, das wir ge-
wöhnlich im Paffen zu uns nehmen, fassen wir auch
den lieblichen Wennigerode fassen. Das Blatte ist
lange nicht so schön wie gestern, windig und kalt.
Paffen die Paffen für den Paffen.

Über Glaserode, der das wir schon gestern bekommen
waren, fassen wir heute Paffen und über Lärnung nach
Schierke. Das soll ein sehr gefundener Lärntück sein,
das werden wir nicht viel von seiner Paffenzeit, dem

es regnete kräftig. Es war recht trübsinnig.
 Im Fächterfahre, das auch zugleich Gasthaus ist, wohnen
 wir und trink ein Glas Brandy, denn es war auch kühler.
 Ich halt gemästet und frischen dann ein geschlossenes
 Kagen hinauf nach dem Drostern. Meine Reife
 gemessen fühlten ein wenig, ich befiel jedoch die Augen
 offen. Wenn auch die Kuchel bei geschlossenen Kagen
 nicht bekannt war, so sah ich sie doch, durch die Fen-
 ster zu sehen. Die Natur warde, je näher wir kamen,
 immer wilder. Zwischen den Häusern, die auch immer
 spärlicher wurden, mächtige Felsblöcke, ab und zu
 ein Meiler und in deren Nähe eine Ackerfütte, deren
 Ländchen wir begrißen. Die Leute sahen für oben
 das ein sehr kluges Leben, mir gut, daß sie es nicht
 empfanden. Sie sind viel leicht befrachtet mit mancher
 Kunde, der mitten im Dunkel der Welt steht.
 Je näher wir kamen, desto mehr sah ich der Blind,
 desto ärger prägte der Regen gegen unsere Fenster.
 Wenn wir nur für ein Augenblick das Klagen und den auch
 ganz wohl fühlen, so schmerzt es uns doch sehr, daß wir
 so sehr schmerz getroffen haben.
 Die kamen werden immer kleiner, der Boden immer
 mehr kälter, zuletzt sehen wir nur noch Gestein und
 wissen nun, daß wir nicht mehr weit von der Höhe ent-
 fernt sind. Wenn Drostfahre, dem einzigen Hotel,
 das sich hier oben befindet, angelangt, kommen wir
 gerade vom Kagen ins Haus, ohne vom Kamen ein-
 genommen zu werden. Die Luft ist so dick, daß man

keine Lust haben.

In den Gefirgen, aber trotz dem ziemlich kalten Paul
eingestiegen, finden wir eine ziemlich gesellige Gesellschaft
vor. Die meisten sind fast ganz kühn, denn sie
sind bei dem Wetter zu Fuß herauf gekommen. Ein
Gast hat aber noch trotz dem schmerzlichen Kitzeln im
Hals kühnsten solchen gewissen Galyanismus. Das
will man auch anfangen, man muß gute Miere zum
hohen Ziel machen. — Nachdem wir aus dem Keller
etwas warm, gelangten wir in den glücklichen
Lufthof des Fräuleins. Daselbst ist immer sehr in
Kühnheit genommen, der Zufall ist oft recht amüsant.
Es schreibt sich der Herr in Hofe ein, der Antea in
Hofe, ja nachdem es seine Mittel ihm erlauben.
Es weiß nicht warum Goethe mit seinem göttlichen
Geist dagegen gesprochen hat, er hätte sich bedenken
sollen, daß das Buch nicht nur ihm geschrieben da
ist sondern auch die einzige Quelle der Drogen.
Nur ist, davon sie bei schmerzlichen Wetter sehr
sehr bedürfen!

Der Herr nun endlich nach seinem Zimmer, um
zu der Stelle Thode etwas Toilette zu machen.
Joh. Harp. bekommt durch eine glückliche Bekanntschaft
einen Blick auf das und Hofe Wernigerode, Frau-
Mietze und ich haben aber nur ganz in ganz.
An der gemüthlichen Tafel können wir einen Berliner
zu sehen kommen, der ausnehmend feibel ist und
vor Laufen keine sprechen und offen kann.

Obwohl seine Gemüthsart sehr sehr stark ist und in
 gewöhnlich, ebenso bescheiden zu zulaufen wie er, was
 ihm Leben mehr noch sehr ist. Es scheint alles
 ganz vorzüglich. Dieser und sind dasjenige, was sind
 an der Regel noch mehr unter Leute. Dieser ganz mein
 Ideal. Die er anders, will ich aber nicht verrufen.
 Trotz aller Gemüthsart sind meine Unterhaltung
 haben wir im 10. Apr. auf, um zu Letzt zu gehen.
 Die Hoffnung auf Barmherzigkeit oder nicht haben
 wir haben. Der Name braucht so eine Hand,
 daß man das Gefühl hat, als würde man fortgesetzt.
 Man fühlt aber ganz gut dabei ein.

9. August.

Ebenso handelt wie wir gestern zu Letzt gegangen,
 sind wir heute wieder aufgestanden, aber nicht anders.
 Ich zu verstehen. Dasselbe Licht wie gestern nicht zum
 Verstehen. Von Wasser tranken wir in Gesellschaft
 das von gestern Abend bekannten Christen. Das
 Ideal scheint noch zu schlafen. Es ist gewiß so aber wie
 wir zu Letzt gegangen.

Da wir nun so gut wie gar nichts gesehen hatten,
 hatte ich große Lust noch einen Tag hier oben zu
 bleiben, und wir hätten es wohl auch getan, wenn
 wir nicht den Wagen bei uns gehabt hätten, der uns
 das immerhin pro Tag 18 Mark kostete. Da wir
 wir denn mit schwerem Herzen von dem bösen alten
 Leuten sündeten.

Im mildromantischen Salzsteinen darüber kamen wir

nach den verfallenen Gefeilen. Da Elze fragt
sind wirst farninter von Wein zu Wein. So magst
sinn schuligen funderick wie die farnen Ruma sind
ist das wider ganz ander. Oben vom Gneustein
hinfest ein Baum, an der fustigpunkt angracht. Es
wäre der kochst in die Gschelle wegen vom farnst.
gastigam. - Ein Kaya liegt ein netter gastig, "Prin,
gastig Elze" genannt.

"Du bist die Prinzessin Elze
Kutroge im Gneustein.
Dann mit mir meinem Pflanz
Hier wollen fällig sein."

Ein Gantz will ich benutzon
Mit meiner klaren Welt.

Da sollst deine Pflanzon vorgehen,
Du fargentranter Gell. (Heine)

Da wir ein unser Pflanzon zu Hause gelassen,
so farnen wir wider nach Hsenburg, obgleich ich
ganz gerne die Gastlichkeit der Prinzessin Elze gegrobt
hätte.

Ein farnen Lorge liegt das Pflanz Hsenburg. Der
farnen im gastig, zu vollen Farnen. So liegt
so farnen an einem kleinen Pflanz, der von der Elze
gebildet wird. So war wider gutab Pflanz geworden,
wenigstens farn war es farn, wie es oben auf dem
Lorgein abfah, wisten wir farnlich nicht.

Warum wir farn farn gut gefarnst, farn Harky

die ersten Farnen gekostet, sahen wir weiter
 durch einen farnigen Luftraum, der am Rand von
 kleinen Tannen umrandet ist.

Über Dorf und Pfalz Havelberg kommen wir
 nach Havelberg. Im Hotel steigen wir
 zur ersten Etage auf. Auf der Treppe hat man einen
 farnigen Ausblick. Gerade zu der Lärche, links
 liegt malerisch und architektonisch schön das Schloss,
 davor die Promenade, "Unter den Eichen" mit Säulen.
 man steht in der bewaldeten Höhe. Es ist
 ein herrliches Paradies, bis jetzt wohl beinahe das Beste,
 was wir gesehen!

Kapfen wir uns ganz und gar ab, gingen wir
 nach dem Radweg. Der Weg führt erst durch
 den Wald, dann an den Tannen entlang,
 an deren Seiten großartige Kiefern waren, an
 denen aber, da es Sonntag war, nicht gearbeitet wurde.
 Die für lang fließende Radwege hat einen ziemlich steilen
 Lauf. Über eine Lärche nach links wieder in den
 Wald hinein, kamen wir plötzlich vor dem Radweg.
 fall. Das Wasser fällt in einer Höhe von ungefähr
 fünfzig Fuß herab, rauschend und spritzend. Der oberste
 Rest sieht etwas gelblich aus, von der zweiten Höhe jedoch
 fällt schon das Wasser in blutend weißen Schaum
 herab. Die Rume malt sie und da einen Regen.
 bogen, es ist ein überaus schöner und interessanter An-
 blick.

Auf dem Radwege nach dem Hotel rufen wir am Rand

Das Wetter auf einer wunderbaren angenehmen Laut aus,
noch einmal die prachtvolle Kirche geniesst. Für
frühe müssen wir ja weiter, weil wir noch auf der
Klagenburg sind, aber früher müssen wir noch einmal
ganz gewiss, ob ist es so schön. Ich hatte, es ist mit den
früher Pariserien bekannt war, übersteigt die Kirche ge-
fällt, einige Tage in Harzburg zu verweilen.

Am Harlingerode darüber hinaus wir durch das
Harzthal mit seinen großartigen Pfaffensteinfabriken,
zu den Ruten den Harzburg und den Rammels-
berg, auf Gaster zu. Durch ein altes feines Gef-
älle wir in die alte Kaiserstadt ein.

Das Wetter war wieder so prachtvoll gemessen, wir hatten
den Thron so klar liegen sehen, daß es fast oben gar
nicht anders wie schon sein konnte. Und das das Ge-
samt war.

Im Lokal, Kaiserreich abgastungen gingen wir, nachdem
wir uns etwas erfrischt, nach dem Kaiserhof, das aber
der vorgerückten Tageszeit wegen leider schon geschlossen
war. Von uns nur von außen den Hof und das
Kloster zum feierlichen Anblick.

Dem Hauptpfaffen Weichen sahen wir eine von diesem
Mann selbst verfertigte Uhr, ein Uhrwerkwerk in das
Werkzeug selbstes Leberung nach Art der Uhr das Pfaffen-
gehr Uhrwerk. Der Mann hatte sie auf Bestellung für
die königliche Familie in Hannover angefertigt. Da kam
der Kronrath dazwischen und er befiel sein Werk.
Es ergab sich, es waren ihm schon über 20000 Thaler für

die Ake gaboten, aber so befiel sie lieber. Erstens wäre
 es ihm ein Holz und ein Strauch, sie zu zeigen und zu
 erklären und dann bringt sie ihm auch noch ein. Ich
 habe mir eine Photographie davon gekauft. Sie ist ganz
 aus Holz gearbeitet, in verschiedenen Pflanz. Die römische
 griechische und römische Kunst ist vertreten.

Am 9. zur Zeit hervorragende allegorische Figuren
 zeigt sie das Natium, den Pfandtag und die Jaford.
 gehen an. In der Mitte ist die Übergangung Christi.
 So wie die Kunst voll ist gibt es beim Übergang
 waschhabende Kräfte ein Geiseln mit seiner Länge
 die Kräfte fangen oben an zu säumen, der Herr
 steht dem Herrn in die Mitte, der Kunst zeigt ihm
 den Pfandtag. Darauf treten eine Menge Jaford, die
 dort befindlichen große Kräfte aus ihren Kräfte, passi-
 ven alle vorüber, der in der Mitte steht und vor dem
 sie sich zeigen, Gerecht mit selbstverständlicher gebäugter
 Haltung, umfassen alle seinen Pfand und Kräfte
 an ihren alten Platz zurück. Zum Schluss blauen zwei
 an den in der Mitte stehenden abgebildeten Pfand einen
 Pfand. — Man kann mir die Gerechtigkeit und den
 Geist des Mannes beibringen.

Nachdem wir noch ein Pfandtag nach der Pfandtag ge-
 gangen, haben wir noch die sehr altertümliche Karte
 ins Hotel zurück.

10. August

Unser erste Fahrt war heute nach dem Lagerort im
 Rammelsberg. Nachdem wir uns beim Fahren der

nöthigen Lillab gelöst, gingen wir zu dem am Fuße
des Langes liegenden Häufchen, das von einem ganz kleinen
Lagermann bewohnt wird und zu gleicher Zeit den
Eingang ins Lagerwerk bildet. Hier mußten wir
uns umkleiden und kamen nun gekleideter Metamor-
phose als Legerleute wieder zum Vorschein. Hier
sahen originell aus und belachten uns natürlich ge-
nüg! Herr Larte sah so oft aus, daß er sogar von
einem Fremden für einen wirklichen Lagermann
gehalten würde. Je zwei Personen erhalten einen
Fuder, der erste ist immer derjenige, der die nöthi-
gen Erklärungen macht. Der andere war ein äußer-
licher Mann, der sich klug sehr deutlich und ver-
ständlich erklärte.

Die hier gefundenen Fode sind meist Leine und Bagger-
fode mit etwas Silber vermischt. Ich habe einige Pro-
ben davon mitgenommen. Da wir nicht zu viel
Zeit hatten, auch etwas ängstlich waren, so gingen
wir nur zwei Pfunde hinunter, einmal nur kurz das
das Fuder die anderen sehr genau das selbe Lillab bieten.
Immer Fiel im Pfund, wo nicht mehr gearbeitet wurde,
sahen wir, der aus letzter Lagerung bestand und dass
er darin enthaltenen Personen ganz klar sein geworden
war. Es waren winterliche ganz hübschige Trupp-
fahrbildungen.

Mit einem neuen Fuder begriffen wir wieder das
Lagerwerk und verabschiedeten uns mit einem sehr
glücklichen von unsern Fudern.

Wir saßen wieder gemütlich am Gaststube, durch die
Rast führte, an der romantischen Ober anhang.

Wäflige Silberblöcke mitten im Wasser, die das selbe
manifera mit im Wasser ist zu überfließen, sondern
sich zu beiden Seiten das Wasser muß. So saßen
wir eine solche Felseninsel, auf deren Mitte trotz
dem Gestein sorgsamere Lamm standen.

Nach längerer Fahrt kamen wir nach Romkerhall
mit dem Romkerfall. Dieser Wasserfall untersteht
das sich von dem Wasserfall durch größere Gänge und
fällt er in mehreren Stufen hinunter, während jener
nur ein Hafl war. Auf diese ist, daß dieser fast durch
künstliche Anlagen hervorgerufen wird. Zufallsohne steht
ob fast schon aus und ist der Ruffantfall in dem das
beständige Restaurant ein sehr angenehmes.

Wiederum kamen wir durch ein Gebirgsstättchen
Heldenau, wo wir an einem laibanten Drümen bellig
Wasser tranken.

Wach frohlichen Wald mit einer winterstimmung küh.
sich auf die sieben Rabenklippe, sieben neben ein-
ander liegenden Bergen und wieder auf den Dröten,
das auch so sehr zu sein schien, daß wir die Fäust
vom Drötenfäust blinken sehen konnten, kamen wir
an ein Fäustfäust mit Gastwirtschaft, Romkerhall ge-
nannt wobei an den wasserfall unterstehen Ober,
sich. Auf diesem Gebirge plötzlich ein winterstimmung
nicht absehbarer Vor, mit himmelblauen Wasser.
Am das Pfand soll und ganz zu genießen, stiegen wir

aus dem Wagen aus steigen und auf eine am Ofen
 ungebrauchte Bank. Man kommt beim Aufsteigen der
 einsamen Dafforfläse unwillkürlich in eine malen-
 scholische Stimmung. "O die, jammervollen Par, die
 stillst mein Herzleid mit, stillst mit mein Sch." -
 Zum Wagen zurück wollen wir nun Othobrick
 fahren, wo ein lieblich gelegenes Stoppfeld sein soll.
 auf dem Wege dorthin fahren wir die Aftersmanns.
 fäls Wagen, einen schönen Bock, der uns mitten von
 grün umgeben ist, steht aus lauter Gestirn best.
 Eine Laterne zeigt auf der Höhe der Kiste an.
 Die meisten aus diese Partie verlassen, da wir nicht
 genügend Zeit hatten, trotzdem sie über uns schau-
 nend. Die selbsten Tage nach Othobrick müssen
 wir umfahren, da wir sonst nicht mehr rechtzeitig nach
 Andreasberg, unser für heute in Aussicht genommen.
 von Stationen gekommen wären.
 Als wir auf dem Rückwege wieder am Othobrick
 vorbeikamen, sah sie auf der Bank, auf der wir
 vorher gesessen, ein Kalb mitengelassen, jedenfalls
 eine sie von der vorliegenden Landschaft eine Platte
 mit nach Hause zu nehmen. An der Dörcke, über
 die wir fuhren, sah ein Liebesgärtchen, in sich sind der
 Kiste versunken. Ich konnte ihnen ihre Stimmung
 nicht verstehen.
 An dem Rastwagen vorbei ging es an der
 einen Seite an zierlichen Häusern vorbei. Viele die.
 das Lammengestänge war jetzt die Lise in unsern Augen

vorhergehenden. An einer Stelle war ein kleiner Wasserfall.
Nach Mittag oder Abend bekamen wir wieder eine herrliche
Küchle, und die Kuchlein waren wieder noch
einmal süßlich.

Nachdem wir uns in einer Nacht von einem angenehmen
Festmahl befreit hatten, gingen wir weiter auf,
um zu sehen. Unser Führer brachte uns einen
sehr sehr herrlichen Ort, so daß man fast jeder
von uns. Hier sahen wir einen sehr angenehmen
hellen goldnen Himmelsraum und auf ganz klaren
Himmelsraum, die einzigen am klaren Himmeln
und sind sehr so in der Abendsonne und
Gefühl und Himmelsraum. Es war herrlich!

Nachdem wir Andreasberg besucht hatten, ging wir in einen
ein großen herrlichen Ort. Hier sahen wir
Himmelsraum und blieb mit Himmelsraum die bekannte
Himmelsraum, dankt der mein Lieber, was ich in der
me gesehen. Hier gingen wir auf noch einmal eine
herrliche Küchle. Die Himmelsraum Himmelsraum
inmitten fallen Himmelsraum Himmelsraum
Himmelsraum eine sehr sehr herrliche Himmelsraum
in der Himmelsraum sehr sehr Himmelsraum.

In der Nacht, eine sehr sehr Himmelsraum
wollen wir noch einen Himmelsraum in der Himmelsraum
Himmelsraum, bekamen wir eine Himmelsraum und so
gesehen wir noch den Himmelsraum, was Goethe
vor ungefähr 100 Jahren auf seiner Himmelsraum
war. Hier waren also an Himmelsraum.

da wir wegen zeitig zu Bett gehen) fast früh auf.
 stehen wollen, so gehen wir so zeitig wie möglich
 zu Bett.

11. August.

Frühe Fahrt um 12 5 Uhr aufgestanden. Warst am
 wir auf der Havanta schnell gefahren. Thaffen
 sind Milch mit Vorkaufsmann und alte Rinnaden,
 die wir aber wieder zurückgeben, fischen wir
 auf Andreasberg hinab. Ist schon Alles noch zu
 schlafen, wenigstens haben wir kaum eine menschliche
 Seele. Die Luft war noch ziemlich kühl, das ließ uns
 das aufsteigende Nebel auf gutem Wetter fassen.
 Hier fischen am Süßer tief bewaldeter Höfen an
 einem sehr primitiven Fischebassins unterhalb,
 und kamen an einem Fischebassins vorbei nach
 Lauterberg, einem ziemlich besetzten Luftkurort.
 Hier haben jedoch keine Bäder. Fischebassins
 für noch oder die Fischebassins ist nicht sehr groß.
 Eine große Fischebassins beginnt und mit ihrem
 Gärten, vollständig ein gutes Fischebassins für den heuti-
 gen Tag.

Leim müssen wir uns aus dem Bagger
 steigen, da wir den Baggerkopf, einen kleinen
 Berg zu Fuß bestiegen wollen. Der Bagger fährt
 unterhalb voran nach Sacksa, wo wir ihn wieder
 treffen.

Im Begleitung eines jungen Leibes, der uns in
 freundlicher Weise die Richtung zeigt, kommen

wir auf einem frohlichen Waldwege nach dem
 Winternacker Tisch. Derselbe ist sehr schön dem
 Wetter, das nicht ganz so groß mit hat er noch,
 und klapper, während das noch Wetter eine winter-
 seine blaue Farbe hat. Im Hofe liegt am Ofen
 und kann man denselben nach Belieben benutzen.
 Hier nehmen wir keine Zeit dazu.

Es befindet sich vor dem davorigen Gasthaus, einem netten
 Pflanzengarten, am Rande des Tische eine Karte an
 meine Schwester Hedwig, die am anderen Tag Geburtstag
 hat, auch Frau Harte erledigte einige Verrichten
 haben, sind meisten wir sind, nachdem wir in der
 sammt gegessen hatten, mit frischen Bräuten von
 Reum auf den Weg.

Jetzt ging es still weiter mit einer kleinen Unter-
 brechung, wo der Weg wieder ins Thal führte, um
 dann direkt auf den Rauschkopf in die Höhe
 zu gehen.

Nach ziemlich anstrengendem aufsteigendem steinigem
 Land, das auch bei der Wärme manchen Pflanz-
 streifen kostete, gelangten wir oben an.

Da der Wind sehr warm war, gingen wir sofort ins
 Gastzimmer der hier befindlichen Altschule.

Nach geringerer Abkühlung, die ich sehr einer
 feuchtwarmen Atmosphäre etwas befremdete, gingen
 wir auf den Hügel und sahen hier einen wunderschönen
 klaren Rundblick.

Hier sahen wir Dörfer, die Rastmannssee, den

24.
 Könersdorf, das fünfte Dorf im Harz, genannt Loh-
 gaid, das an den Bergen nur zu sehen ist, das
 erst vor Kurzem nur in der Ferne den Blick
 fesselt.

Hier voran Lohgaid ist ein Bergrestaurant errichtet.
 Auf schnellstem leichtem Abstieg vom Lohgaid können
 wir nach dem Dorf Sacksa, wo sich der Berg aus-
 wartet.

Nachdem wir Mittag gegessen, führen wir nach Wal-
 kenried, wo sich die Ruine des von Julius Wolf in
 seinem wilden Jäger gemalten Klosters Walken-
 ried befindet. Der Kloster des Ortes fesselt uns und
 noch mehrere Freunde. Dieser den Trümmern, die
 noch jetzt von der einstigen Größe zeugen, lassen
 wir einen winterlichen Parklandschaft, dessen
 Färbung der Lagen eine ganz eigentümliche Färbung
 war. Kant man sieht darüber, so war die Farbe
 ganz weiß, und je mehr man sich entfernte, um so
 so leuchtender Rot sah man dann, so daß das
 ganze Bild der Färbung betrachtet, dem Abendrot
 am Himmel gleich. In dem feinen Hagelsaal, der
 jetzt zur Kirche umgewandelt ist, weil dieselbe im
 Lohgaid durch die Lohgaid total zerstört worden,
 sehen wir vor einem großen herrlichen Krieger das
 lebensgroße Monument, das letzten Ritter von
 Gassein, eines Helden der Kirche.

Nach der Bruchsteinen Kirche waren noch die Loh-
 gaid der Kirche beabsichtigt. Demnach mag
 uns unser Führer auf Lohgaid aufmerksamen.

Die geistlichen Herren konnten nämlich bayern
im Hofen sitzen, was bei den langen Kapitalverlehnungen
wesentlich war und sich die armen nicht so baden
lassen immer über die Kisten der fahrenden
Herren winterten. Hier saßen außerdem noch eine
Hartiaß und die fahrenden Löffel, eine in
einen abgemessenen fahrenden Fall, die man dazu be-
nutzte, um ungeliebte Personen verpfänden zu
lassen. - Glücklicher Weise sind diese Zeiten vorbei
und leben wir in einem aufgeklärteren Zeit.
alter.

Nachdem wir im Gasthof „zum goldenen Löwen“
Kaffee getrunken, fuhren wir durch einen feinen
Landschaft, der fast an den Waldpark bei Potsdam
erinnerte nach Ellrich, das sich durch eine Kirche und
zwei sehr spitzen Thürmen mit einem davor befindlichen
Bischofsdenkmal auszeichnet.

Über Werra und Orländerode fuhren wir auf
Nordhausen zu. Hier saßen links von der Straße
die zwei Hofsteine im Graven liegen, rechts die
Mönchklippen mit dem Löwenstein und dem
Gasthof Pyramal. Die Mönchklippen sind Kalkstein.
vorbei mit Grün für und winter übergeben, was
einen angenehmen kühler gemacht. So wir in die
Nacht eintraten, ließ unser Führer, um die Pferde
zu versorgen, den Wagen durch eine List gehen, was
uns viel Spaß machte. Leider waren wir aber dabei
einen Kolossalstein im, der nicht schnell genug aus-
biegen konnte, jedoch glücklicherweise keinen Schaden

namen. Auch eine schöne Lindenallee führen wir
 nun in die Stadt, die sehr ziemlich schön gelegen ist.
 Im Hotel, zum königlichen Kaiser zeigen wir
 uns mit belommen für sehr schöne Zimmer.

Nachdem wir uns umgesehen sind zu Abend gegessen,
 waren wir einen Besuch bei Frau Major Harky,
 einer Tochter von Herrn Harky, meinem Reiseg.
 fahrten. Sie war von den zwei letzten Söh-
 nen gestorben und nach trotz der späten Stunde durch
 die Stadt. Wir sahen das Lindisbachs und das
 Gasse, von wo aus wir die Liffelder Pfote
 und noch einmal die Mörschlippen sahen.

Am nächsten Morgen wollten wir noch ein gemeinsames
 Mittagessen in der Familie Harky und gingen dann
 nach dem Hotel, um uns zur Reise zu begeben.

12. August.

Nachdem wir einige Einkäufe gemacht, ist besonders
 eine Flasche ersten Korkkaiser gekauft, auch noch eine La-
 ppe von Frl. Hedwig Harky empfangen, die uns in
 liebevollster Weise noch einmal Lebenswohlwille pflegte.
 von wir auch Nordhausen endlich nach Helbra.
 Am Morgen konnten wir sehr bequem abfahren, an einer
 Lokale lagerte eine Zigarrenfabrik.

In der malerisch im Grünen liegenden Rosarbinen
 sahen wir einen sehr schönen Waldweg finden. An den
 Seiten sahen wir viele Pflanzengestalten, unter anderem
 sogar einen vorbestimmten Baum, der zwischen die schön-
 sten Linden. In einer Wiese am Wege sprang eine

Heinrich Landauer.

An einem sehr vortheilhaften Gebilde vorgestelltten Hage,
woher sich unser Blick an und gingen wir zu Fuß
auf der nahe liegenden Rossenbürg. Eine alte Brücke, noch
in ihrem Prunk stehen. Ich glaube ein jeder, der sie
besucht, muß dieselben Gedanken haben, wie Emanuel
Geibel, der sie in seinem schönen Gedicht „die Rossenbürg“
ausgesprochen hat. Ich lasse daselbe hier folgen:

Und dieser kommt mit leisem Schritt gegangen
Lang seine Schritte sind durch Thorebenen,
Da steht vor ihm auf waldigen Längelänge
Ein Pfad unser im Abendsonnenlauge.

Lebt ist der stille Gipfel Reife vorkommen,
Lebt hat den Gast der Lunge aufzunehmen,
Dort steht als Räuber, eingedrillt in Linsen,
Die alten blühendsten Lindenbäume.

Und Horst Holzing ist im Pfad gefallen
Und ungehindert tritt er in die Hallen,
Da die mit goldener Kraft die Ringe spannt,
Da die von oben klar der Himmel bläst.

Reif einen moosigen Stein setzt er sich hin,
Er kühlt das Haupt, ob in der Rinde urigend,
Aber läßt in seinem Spiele die Gedanken
Reif mit dem Geist in die Träume wandern:

Hier altes Pflanz, wie bist du still geworden,
 Und schallst so leicht nicht von der Luft heroben!
 Hier ist der selbe Pfirsich dir abgefallen,
 Und glänzt nicht das frohlichsste von allen!

Hier fanden sonst zu Viel und lustigen Lusten
 Du kindliche Pfirsiche dich freundlich und Gäste;
 Deine sofer Kanten zog vorbei der Wasse,
 Der unter einem Weg gar nicht nicht fäße.

Hier spielen in das Blaudes leinen Rosen
 Gallendestweisse mit und wilde Rosen,
 Und mit der Pome, mit das Mouten Pfirsichen,
 Du einen Gallen raffen sie noch immer.

Hier schreute sich in raschen Malotien,
 Längstausjübel von den Galorien,
 Die Pflügen raffen und die Pome Kanten,
 Komme sich im Fackeltanz die Pome pfirsichen.

Jetzt ficht die mir das Lied der Kasten allen
 Mit den umbrissenen Mauerblenden schallen,
 Längstkeiser lassen mangelhaft im Mänteln
 Vagie den Lichten Pome nächtlich firsichen.

Lust pfirsichen Pflanzdecken diese Blende,
 Längstweisse mit leichten Goldes raffen Pome,
 Kante großen Pflanze raffen blende Pflanze,
 Die Pflanze Pflanze der raffen Pflanze.

Nun laßt der Himmel sein Königsgeleit sein,
 Du sollst den Boden um den Trümmern flüchten,
 Und von dem Himmel sag' ich Effenranken,
 Vergänglichkeit, dein grünes Schloß, schwanken.

Dort vom Altan sag' ich dem Abendstern
 Das Leuchtfeuer wogge Laster wohl zu Hahn,
 Und berge gesinnvoll im reinen Sinn
 Den ersten süßen Blutentraum der Minne.

Nun quallen Rosen aus des Pollers Galten,
 Die oben den vorfinden Tüch aufhalten,
 Und Pfandklinge sag' ich still dankbar,
 Die Geist der jenen Liebesträume pfanden.

Der alte Pfloß, ich kam nicht im Hof stehen,
 Lieft jaldes Leben dort aus dem Ruinen;
 Der eine Lüge sag' ich dir gesunden,
 Der man den Berg mit Linnen für immerunden.

Da sprach der Dichter, und im Götter pfanden
 Der einen Geist zu wunden die Ruinen,
 Er aber spricht, die Dicht voll jünger Linder,
 Dann alten Pfloß zu goldenen der jener.

Nun für aus ging's nun weiter jener nach dem
 Duffenier. Auf dem Wege hatten wir jener Kist
 in der Kistensackten Lüge. Es ist für die Kranz von
 Herz und Hirniger Wald. Der Duffenier gesick

wollt überseht sein zu Thüringen, denn wir müßten
auf der Fahrt an das Fürstentum Schwarzburg-Son-
dershausen Hafnargeld bezahlen. Nichts passiert. Gern
sich überseht über die Hafnargeld bezahlen; alle Jahre
Mala bezieht sich der Glaybaum mit der dazu gehörigen
Mann mit dem hohen Leibel. Das kommt wohl auf
namentlich daher, weil sich in den Lätz das Herz verpfe-
den. Der Herr Heiden. Bald faßt es gewiß, bald bräun-
förmig, bald stolbergig, mit ein jeder will etwas
haben von den neuen Reformaten.

Vor mir stand auf den Berg, den alten deutschen
Reichsfort. In einem Tal, den man eigentl. Tag
angehen, haben wir durch ein runder Glasfenster die
Wiederherstellung des deutschen Reiches symbolisch dar-
stellt. Kaiser Barbarossa mit dem langen Bart den
Fisch gewaschenen Bart umgeben von zwei Frauen, von
denen die eine einen Kranz trägt, die andere einen
Krautstrang darstellt. In der Mitte Kaiser Wilhelm,
über dessen Haupt ein Engel den Lorbeerstrang hält.
Zu jeder kommt mit den gefangenen Raben.
Von der Brücke erblicken wir einen herrlichen Bunt-
blick bei schöner klarer Luft.

Reiß der einen Seite lag zu unsern Füßen wie ein
hinter Felsen ausgebreitet die goldene Brücke, da-
zwischen sie sind da ein liebliches Köpfchen.

Von der andern Seite haben wir in den Thüringer
Wald. Hier haben den Felsen sind ganz in der Form
auf den Inselberg.

Im Gasthaus war eine kleine Kapelle, was das

Ganze recht gemüthlich maßen. Die Yfiringer Person
überhaupt gemüthlicher zu sein wie die Harger, verständig
konnten wir im Ganzen nicht über besonders freundlich
selbstankommen klagen. Und war das seit die erste
Musik, die wir auf unserer Reise gehört, außer der die
uns außer Pöschell täglich zum Leben gab und der,
die wir uns mit unsern Tönen, so gut wie es ging, selbst
maßen.

Wie wir alles Pöschell immer weiter verlassen mußten, so
mißten wir uns seit dem Aufbruch sehr. Die
für uns im Fluge den Weg hinunter weiter zu
nach Kellera. In der goldenen Pöschell tranken wir
Kaffee. Ich bin mit einem Gefährten gegessen, der
mit Frau Mielze in lebendiger Weise gemein,
den sah.

Über Berge kommen wir nach Rottleberode, wo
vor einem grünen Hügel sich ein winterlicher Berg aus-
breitet, rings von Felsen umrandet, die sich in der
stillen Kaffeeblase spiegeln. Das weiße Haus in der
Mitte macht sich winterlich.

Im Dorf beginnt uns eine Post, deren Postillon mit
dem unsern nun in die Höhe bläst. Die Jäger
wider ein schönes Fels, übersteigt ist die Fahrt festlich.
Zu beiden Seiten der Felsen hohe Felsen, ab und zu
hinter fallenden Wasser sind wir, uns selbst bald ein
zweiter Weg, der sogenannte Eisfelsen mit dem
unsern parallel. Diese Felsen sind mit der gewöhnlich
Holzgerüste besetzt. Die sind jetzt nämlich in der
Gasse des Hölzchens und haben sich gleich in der Nacht

gläsernen Kammern ein. Längs, südlich von unten Rüst,
 von, die wir schon gesehen, liegt das Schloss am fiessten.
 Hier besten in Loxenbergs Hotel ein, wo wir im Gast-
 zimmer einen sehr hübschen Gesellschaft fanden. Es waren
 mir immer zwei Forstmeister, zwei Burggraf, Affessor,
 Doctor, Referendar u. s. w. Die ganzen Honoratioren
 waren vertreten. Die spielten Prät mit hübschen
 sich immer noch, als wir uns schon zur Ruhe in unser
 Zimmer zurückzogen.

13. August.

Kayden wir in dem sehr schönen Garten Kaffee
 getrunken, von dem freundlichen Herrsch auf nach Götter
 eine Rose geschenkt bekommen, gingen wir einen sehr
 schönen sonnigen Tag hinaus nach der Lutterbrücke.
 Hier oben sahen wir die Stadt zu unsern Füßen liegen
 und hatten denselben Eindruck wie St. Luthet, der
 wiederum oben gegenüber ist die Stadt einem
 Vogel vergleicht. Die beiden einzigen Thore, das
 Süd mit den Thürmen, das Schloss der Kopf. Wir gingen
 einen sehr oben um die Stadt herum nach dem Schloss.
 Daselbst wird von einem Thurm in mittelalter-
 licher Tracht bewacht. Hier liegen uns von dem Thurm.
 her in den Park führen. In das Schloss selbst kamen
 wir nicht hinein, weil der regierende Graf mit sei-
 ner Familie daselbst bewohnt. Im Park begrüßten
 uns der Herzog, einen sehr schönen Mann, so viel
 wir mit der Frau sehen konnten. Es ist noch immer
 feierlich, da, wir uns gesagt wurde, die Gesellschaft
 mit einem Hofball erhalten kann. Die Gesellschaften

leben sehr einfach und zurückgezogen. Das Grafsen einzige
Anliegen ist die Jagd. Am Fuße des Pflaßes steht ein
elegantes Forsthaus. Hier wohnt der Forstmeister, den
wir am Abend vorher gesehen hatten.

Dem Stolberg führen wir durch herrlichen Wald über
den Kirsberg. Hier der für besondere Jagdsch.
sich war früher ein Kutschknecht, den aber der
Hitz zerstückt hat. Der Graf Stolberg soll nun die Ab-
sicht haben, ihn wieder zu ersetzen, was jedenfalls
der Jagd und den Reizen bringen kann, denn wir
sind jetzt noch früher, wie der Fürst nach stand,
der Forstmeister wird belästigt wie jetzt.

Nach Strassberg und Lirberg kamen wir ins
Palkatal. Das Thal ist sehr schön nicht besonders,
gerade aber nach und nach an Schönheit. Hier für
besonderen Jagdsch. sind eine Silber- und Silber-
durch ihre Abfälle sehr das Wasser der für lang fließen.
den Talen.

In Klappbad, an dem wir nur vorbeifahren ist
eine Villa der Herzogin Wittwe von Anhalt-Bernburg,
und einem Sohn ein Kutschknecht, der Fürst der
genannt.

Hier in der Nähe sahen wir eine Gruppe von zwölf
Famulusbäumen. Elf standen in gerader Reihe,
der eine etwas abseits. Die meisten der zwölf hießen
genannt. Nicht ist der Kutschknecht.

In Mägenburg sahen wir eine kleine Villa.
Da Frau Mägen zu mir war, ging ich mit Herrn

Harz allein auf der Wägetrapppe finais.
 Der Weg war sehr bequem. Hier sahen wir im Tal
 zwei Mal den Abbruch eines Felsens, den der Regen
 auf die Finabgesprünge Jungfrau hinterlassen hat.
 Eine Frau oben mit einer Frau sagte uns davon
 ein ganzes Gedicht vor. Ich habe leider kein Schönes
 davon verstanden. Gestand war die Müntart sehr
 verständlich und dann plapperte sie auch sehr schnell,
 was jedenfalls von der großen Übung kommt.
 Hier oft am Tage für dieselben Gefühle erzählt, haben
 wir vergessen, sie zu fragen.
 Der Prinz Friedrich von Preussen hat für seinen Privat-
 gerater Alexis zu Ehren ein König errichtet. Dieser
 steht auf der Höhe von dem gegenüberliegenden
 Alaribach. Hier fallen wir für oben einen vor-
 lichen Blick ins Tal und auf der Plosterstraße
 und auf dem Kastanien.
 In Wägetrapppe ist eine sehr interessante
 sehr bekannte Längengasse, wo der alte Jura-Knopf,
 den wir in Ballenstedt besucht haben, lange Zeit
 als Oberfaktor tätig war.
 Wenn wir auch fragen, wie man immer an der Ploster-
 entlang auf dem Salzkstein, einer alten Läng-
 die noch jetzt zeitweise von dem Grafen Hesseberg
 bewohnt wird und auf demselben steht.
 Hier sahen wir Pflanze unter anderem einen Kaulbaum,
 der eine Längengasse und der Längengasse in Potsdam
 festgestellt war, was mich speziell sehr interessierte.
 Außerdem war noch ein Bild von Rembrandt sehr

braustend vor, die feilige Familie mit Johann
dem Kaiser und dessen Mutter dasstallant.

Nun Gernie aus hatten wir eine romantische
Wüstung aus Palkatal. Hier saßen wir auf ein feines,
liebes feinstes Geruch und auf dem Berggipfel einen
so sehr alten Losen. Es konnte Gernie ordent-
lich feierlich werden, wenn man lange feierlich
grüßte.

Als wir wieder im Regen saßen und weiter fuhren,
sahen wir die Lüge auf einmal romantisch auf
dem Berg liegen.

Im Dorf Maibach, wo der Graf Isenburg, der
der Falkenstein gesiedet, wohnt, lag lieblich im Gernie
versteckt, das Maibach der Familie. In aller
Kraft ein mahnendes memento mori.

Während das Gernie saßen wir im Abendsonnenlicht
auf Ballenstedt, dem kühnsten Punkt unserer Reise
zu, daselbst jedoch nur beschränkt, da wir nicht anders
sahen können, um nach Suderode zu kommen, wo
wir heute zu bleiben gedenken.

Nachdem wir nach trotz Kälte und Wind den aufstie-
genden Mond aufsteigen, von Liebe und Gernie ge-
feuert, ist natürlich nur nach Gernie, nicht auf
Gernie, wir meine glücklichen Gefühle, gelangen
wir am Abend in Suderode an.

In Moser Hotel, wo wir absteigen, würden wir gleich
beim Eintritt mit dem Lute: „Wir lieben dich! Wir lieben
dich,“ empfangen. Der Lute ist nämlich, wie wir vorher
gratifikativ erfahren haben, sehr gefällig und gesunglich von uns.

lagt. Es giebt ja man Gasten sehr oft davon etwas
zum Essen. Es war auch der Panger das Lindab.
Wir lobten hier eine neue Bräuterei ab, der
und acht Tage lang zur unserer Freizeitszeit geschmeckt.
Eine Bekanntschaft war auch sehr zu stehen ge.
kommen und hat er die ganze Zeit seine Besichtigung.
hat in solchem Maße gesehen und auch oftmals mit
seiner Kostbar erfrant. Wir sind ihm natürlich
sehr dankbar gewesen, auch gleich ist, warum
die acht Tage unserer Reise auch für ihn sehr
interessant, trotzdem er ja solche Tassen schon sehr
oft gemacht. Hat er doch beim Kofferbestand der
Littere ausgesprochen, daß er gerne eine Kofferbest
zu seiner vielbesprochenen Reisebestimmung haben möchte.
Wir wollten für ihn wohl erfüllen. Wenn ich keine
Zeit habe, unterrichtet sich Frau Mistra der Waise.
Ich habe seine Koffer aufgeschrieben.
Sein Vorschlag konnte er auch nach einem großen
finanziel, indem er sein Liebling blieb. Ich kann
leider nicht den Tag davon. Es war auch allen etwas
drückend.

Im großen Saal aßen wir in ziemlich zahlreicher Ge.
sellschaft Abendbrot, von dem gemüthlichen Blick der
Viel und Gesang unterhalten. Nachdem wir dann
auf ein Lieben gegläutert, zogen wir auch zur Ruhe
zu ruhen.

14. August.

Das heutige verbrachte Nacht, so giebt für nämlich
fürstlich große Stiegen, machten wir einen Lauf

bei Jaron und Frau Hiersch. Dieselben sind bekant.
 Ich mit Jaron und Frau Hardy sind mit ein and
 längere Zeit bekant. Die meisten seit ein paar Wo-
 chen hier in Pommersdorf. Hier werden sehr
 freundlich von ihnen aufgenommen, wir fünf
 stücken mit ihnen sind gingen dann zusammen
 ins Land.

Auf dem Wege dorthin kamen wir am Sonntag.
 in Talsen Keller vorbei, wo bei einer Quelle ein
 sehr netter erbaulicher Wald steht. Frau Hiersch
 war so liebevollartig und hat ich mit aufgeschrieben.
 hier. So lautet:

Reisende Lärchen, reisende Vögel
 über Wied und Lohgast
 Pöndt dem Silberwalle
 In das grüne Tal hinein.
 Dann wir unsere Vögel
 hier im stillen Tal
 Desint in die Kammern, Berg und Pflanz
 Pflanz reifer das Herz.

Hier beyrißen wir am Morgen
 Dann durch Land der Pöndt blüht
 Und verjagen unsere Vögel
 Dann in Abendglück sie sinkt.
 Wandern, weil hier still geistlich
 Als ob Loh der ein besiedelt,
 Was so schön die Hier gemacht
 Hat auf dich, auf dich bedacht!

Im Sonnt, das mir sehr schnell befiel war, entdeckte
 Frau Hardy eine Bekannte aus Berlin, eine hübsche junge
 Wittwe, die aber leider kein Testament ihres Mannes nicht
 wieder vorzulegen darf. Sie wurde allgemein bedauert.
 Nachdem wir noch unsern vielgeliebten und vielgeliebten
 "Leib" des Gott, es war so schön gewesen, daß wir
 die junge Wittwe befehlte hatte, jedenfalls hat sie schon
 öfter so sagen müssen, gingen wir hier das kalte Göl
 nach dem kleinen Lohrsee und der kleinen
 Kapelle, genannt wegen ihrer Heiligkeit mit
 dem richtigen.

Auf dem Kalkberge sahen wir eine Felsenhöhle nach
 ihrem Entdecker Lässig. Höhle genannt.
 Nachdem wir mit Herrn und Frau Hiersek zusammen
 an der Table d'Hôte gespritzt hatten gingen wir nach
 kurzer Rastpause alle nach dem Wilsbarger.
 Wir kamen an einer reizend gelegenen Villa, "Haus
 Hagenthal" vorbei. Es lag recht lieblich und freundlich da,
 daß sollen sein Lohrsee, einer Lohrsee das Haus
 Hiersek nach, diese Lohrsee nicht besitzen.
 Unsern ersten Eindruck hatten wir langsam der
 Höhle zu. Hier und wieder hatten wir einen herrlichen
 Blick ins Thal. Wir sahen Lohrsee und Lohrsee
 zu unsern Füßen liegen, in der Ferne erblickten
 wir Buedenburg. Es war schön klarer Wetter.
 In dem für oben befindlichen Restaurant tranken wir
 sehr sehr angenehm hatten und gingen dann heimlich
 nach dem Lohrsee, wo die Lohrsee vereinigen.
 Hier hatten wir uns jeder nicht lange auf, da es

mit einem Mala nach Kitzl wurde. Wir gingen ins Hotel zurück und waren dann den Abend über in Kierschens Wohnung beim und nach dem Abendbrot saß ich viel und lustig zusammen.

15. August.

Heute früh verabredeten wir uns von Jena und Frau Kiersch, die uns nach in freundlicher Weise nach der Bahn geleitet und führen über Kuedtlinberg nach Halle.

In Kuedtlinberg hatten wir einen längeren Auf-
enthalt, den wir dazu benutzten, die Stadt näher in Augenschein zu nehmen. Wir gingen jedoch nur flüchtig hindurch, da zu einer angenehmen Lesestunde mehr Zeit geblieben wäre, als wir hatten und wir besonders eine gute Lesung erwarteten. Pommerschen waren willkommen. Es war die Pommersche vom Kirschgarten Mittel und fast als sie wirklich, faszinierend. Diese Blumenfülle und Farbenpracht sieht man selten bei anderen.

In Halle angekommen, begaben wir uns nach dem Hotel Hubertusbad, das fast selbst an der Elbe mitten im grünen Walde liegt.

An der Table d'Hôte traf ich zwei mir bekannte Damen aus Berlin. Nachdem wir gegessen, machten wir einen kurzen Spaziergang hinüber nach der Poststraße.

Wir sahen hier von Telfen den Fintzst nicht Rufen. Dieser war nach soll das Kopf der vor dem Ritter Loda sitzen ^{den} Jungfrau beim Krönung in die Tiefe diese Prinz hinterlassen haben. Auf der Wallstraße wurden Pfeife abgefeuert, deren Pfahl von den Bergen immer wieder

In Gesellschaft der Lortimer Damen, die frankfurter
waren, gaben wir die Fiskale, einen ziemlich abgepf.
gen, mit Hingebill. ~~Lordimer~~ Hing, ferner in der
Hof. Die Damen gaben nach dem Hingebill.

steht am Rande der Karte steht für das Hotel No. 1,
niedrige, sogenannte weil seiner Zeit König Friedrich
III. von Preußen II für gewohnt hat.

Über eine Leske gesehen wir in dem Wald sind haben
 als wir es uns vorlesen vom Hotel.

Freitag wollen wir aber Treseburg nach
Htenbrak gehen, wo Hermanns von Jern Hartz
in Pommerschen wohnt, das er mit seinem
Leibknecht abbrechen will. Es ist zwar ein weiter
Weg, aber da wir auf unserer ganzen Reise noch
nicht viel oder doch wenigstens nicht anhaltend gelaufen
sind, so wollen wir heute gehen, was wir können;
zumal ich, das ich ja eigentlich die Absicht gehabt hatte,
den Herz zu Fuß zu durchqueren.

<http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059704>

wir eine Meile rasteten und zwar wieder im, weißen
Hiesel, wie am ersten Tage unserer Reise.

Hier in Treseburg ist's doch winterstiller. Denn auch
nicht mehr Hilffelder und Waldtracht im Walde im,
fermenten, von einer Lirny, wo der grimmige Graf
Harkelbrecht gefaßt, keine Zeit zu sehen ist, ob ist
das schön!

Nachdem wir an unsern Pfarrer Wilhelm, der am
anderen Tage Geburtstag hatte, Grüße und Glückwünsche
gesendet, mußten wir uns mit frischen Kräften von
Kopien auf den Weg.

Die Lady, die hier bei Treseburg eine Abtönung macht,
begleitete uns auf eine Strecke weit. Hier sahen wir
einmal den Wilhelmsblick, von dessen Pfingst ist
sich im Rufung bezieht und dann in Begleitung
zweier kleiner Mädchen die uns gutbarerweise
nach längerer Zeit in Tilsenbrak an.

Die beiden Damen, die wir hier fanden, Mutter und
Tochter, waren durch unsere Lirny sehr erfreut und
überwältigt.

Nach dem Rittwege, den wir in unserer Straße näher
Richtung einpflegen, begleitete uns die jüngere Dame.
Nachdem wir auf dem abschüssigen Gefüll, hier vor
Thale beinahe eine kleine Riffzacke, gelangten wir
ziemlich schnell in Griebartshausen an. Wo waren
auch, die Riffzacken abgeräumt, ganze sieben Meilen
gelaufen.

Der Herr hat seit einigen Tagen an Gafman zu bei,
den, was uns unsere gute Lirny etwas bestimmt.

Hoffentlich gehen die Pfurnzen bald vorüber, da wir ja nun hier mit noch einmal nach Harzburg wollen, in dem wir auf das Abenteuer nicht lange warten können. Wir wollen dann früh von hier fortgehen, unsere Pagen finden lassen und am Abend wieder zurückgehen. Wir setzen erst den morgenden Tag in Kitzfurt genommen, wollen nun aber bis Dienstag warten. Hoffentlich sind dann die Pfurnzen weg.

12. August.

Herr Clarke ist Gott sei Dank seine Gefaschnungen lob. Die alte Gemüthlichkeit mit guter Laune ist wieder da, und machen wir uns, da wir hier keine größere Tour in Kitzfurt genommen, auf den Tag nach dem Fotografieren, der uns in unsern Reisepass abzubringen soll.

Es ging freundlich lässig fort. Zwei Lieder waren total verdrungen, und die wir haben lassen auf viel zu versetzen übrig.

Außerdem wir nach einem kleinen Spaziergang gemacht, kommen wir gerade zur Table d'Hôte zurück. Es bemerkte hier ganz vorzüglich, wir sind nur der Gemüth durch die Gastfreundschaft einer wirklich großartigen Familien etwas geschildert. Durch einen heftigen Regen am Kitzfurt veranlaßt, tranken wir hier im Hotel auf der Veranda Kaffee. Es ging später trotz dem Regen nach dem Hotel. Es war eine sehr angenehme Pausenpause! Rauchen in den Zimmern, Rauchen zu den Tischen! Es wurde

Unser ordentlich furchtbar zu Wirt!

Das war mein erste nach der Hochzeit der
wte Regentay, fassentlich laßt sich man die Pomer
mit unserm Tag nach Harzburg; es ist das nicht sein
sich Witter.

18. August.

Das Gemmal sieht zwar meiner Meinung nach nicht
sehr glückselig aus und zuverläßig wird, aber Frau
Wirtze proppzeit nach das feinste Witter.

Ein was wollen wir, also vorwärts mit frischer
Wirt!

Es brach auf mich gegen Wind und Witter mit Regen,
mantel und Pflanz, hingegen Frau Wirtze in der
ersten Furcht auf Pflanz sein den Mantel zu
Ganze läßt.

Auf dem Laufwege lösen wir ein Tag abillat nach
Harzburg mit demselben unserm Ziele zu.

So muß wir uns demselben nähern, desto trauriger
wird das Witter, bis es zuletzt in Viernenburg
hinz vor Harzburg in Kränzen goss.

Ein galt's gute Witter zum bösen Spiel machen, was
sammelst von Harz sehr seiner würde. Gründ da,
von was wohl furchtbar der von seiner Frau vor.
feinsten Regenmantel.

Wirden wir auf dem Laufwege in Harzburg unser
Alteidat genugsam vorwärts, machten wir uns dann
auf den Weg. Da das Witter zu groß wurde, kam,
den wir nicht bis zum Altesidat kommen, wo wir
zu offen gedachten, sondern mußten in Löfö Hotel

ertraten. Hier fanden wir eine solche gemüthliche
Gefalligkeit an der Table d'Hôte, wie wir sie außer
auf dem Lande überaupt noch nicht gesehen haben.
Das Essen konnte zwar nicht gegen das in Göttingen
lieblich ankommen, aber es war doch von gemüth-
licher Natur gemindert.

Unter dem Klärraum des Himmels stand etwas auf und
kam zu uns mit einem warmen und etwas fettigen
Wind auf den Bergeshang hinab.

Hier hatten wir eine ausgezeichnete Küche, die
wasserfest war, zu den schönsten gewaschenen
Wänden. Die Tücher der silbernen Teller blühten.
Die Küche beleuchtete das Altarschloß, das sich mit
dem Prunkstück wie auf dem Kaiserstuhl zu
unsern Füßen ausbreitete, Harzburg sich zu-
sehen grünen Lärchen festsitzend und in
der Ferne das liebliche dampfende Harzthal.

Hier auf dem Berg ist die Kunst zu Göttingen
ein Wundermal sichtbar. Der Portal trägt sein
Portrait und die Aufschrift: „König Maximilian
wie nicht“, welche bedeutungsvollen Worte er für
uns hat. An der zum Wundermal führenden
Treppe stehen zwei Halbkugeln.

Auf dem Rückwege nach Harzburg prünkte der
Regen wieder in alter Weise. Hier hatten wir
nun aber nicht wieder unsere Himmelskugel
und die Himmelskugel hing an den höchsten Wald.
Die Luft ist für das ein ganz feil kräftiger und
gemüthlicher wie in Thale.

Am der Passstraße vorbei gingen wir stetig berg-
unter. Es war spät geworden, so daß wir uns im-
merzu auf dem Laufsteg begaben mußten, um
nicht den Fuß zu verfehlen. Trotz aller Trägheit
war uns aber doch recht kalt geworden, und deshalb
wir uns hier im Laufstegrestaurant aufgehalten,
das uns nicht ohne Wirkung empfand.
Erstbar vermehrt, beinahe ausgelassen kamen
wir zu Thal an, wo uns der Hotelwagen erwartete.
So sind glücklich nach Göttingen gebracht.

19. August.

Sozialist adu, Pfanden hütet nach, so haben wir heute
aus vollem ansehnlichen Gange gesagt.
Es war doch zu schön die ganze Zeit, aber sie ist bei-
der gegangen, wie es ja immer nicht anders ist.
Um alle die Kunstigen davon mit unsern Bildern
zu beglücken, haben wir uns heute noch einmal,
nicht unsere Male photographieren lassen.
Der erste Photograph, den wir besuchten, sind das seine
Paisa besser aufzufassen sollte, wie der, den wir vorher in
Kasern gesehen, machte es uns gar nicht zu danken;
sonst stand mir in der Natur viel schöner aus.
Zufassen, und so gingen wir weiter, natürlich nach ge-
hörigem Laufen, zu dem, der das erste Mal die Erde
gesehen. Dann auf die Lieder ziemlich indistinct wir-
ten, so sah man doch dank diesem Puffer nicht alle Ge-
lichkeiten. Wie sind Herr Hatz glaubte erklären zu müssen,
sollen die Lieder überhaupt nicht vorstellen, als fälschlich
etwas Komisches, aber die liebe Göttheit! Der wollten

sind nun mal auf eine vernünftige Art vorzugehen.
Nun waren wir, ich will sagen am meisten ich
sehr unvernünftig dabei.!

Auf dieser unvorsichtigen Arbeit mußten wir nach
einem kleinen Spaziergang das Hotel verlassen und nach
dem Waldhause.

Hier traf ich zu meiner großen Freude den Herr.
Fitzinger unserer Pension in POTSDAM, einen
sehr liebenswürdigen alten Herrn. Er freute sich
natürlich ebenso sehr wie ich. Er fing seine Erzählung
an, in seiner Gesellschaft bekanden sich seine beiden
Kisten. Ganz schön, wenn man solchen Reisevortrag
hat!

Auf Tisch gingen wir noch einmal früher. Später ja.
Der kleine Spaziergang bis zur Königsbrücke
am Potsdamer See, wo wir in Königsbrücke
am Wasser stehen konnten. Es regnete und es war
bald ein Regenschauer.

Das Hotel zurückgekehrt hatten wir unsere Papiere
und machten uns reisefertig.

Unser Brief, Herr Sieben, ein freundlicher alter
Herr, überreichte Frau Witzke und mir beim Abfah-
ren eine Rose, ein blühendes Andenken an Sie.

Festensatz wird die Erinnerung an all das schöne
und herrliche, was wir gesehen, nicht so schnell verblei-
ben wie diese Blume, sondern immer ein schönes
immergrünes Blatt unser Lebens sein.

Mit dem feinen Uhr gehen wir nun unserer
Reise zu. Der Koffer steht und trägt das selbe.

da Mutter etwas erleichtert.

Gleichförmig führen wir ganz allein im Loup
und küssen so unsern Gefühlen einen Raum zu
geben. Wir riechen auch noch einmal alles Gesehene
gesehen, sangen alle unsern eigenen Lieder und
führen gegen meine Uhr in Potsdam ein.

Die meine großen Freunde beschriften mich für Mama,
Ludwig und Clara (auch) mit einem Rosenkranz,
auch Frau Harz würde von ihnen damit beglückt.

Ich sagte meinen lieben beiden Reisegefährten noch
einmal Lebewohl und fort ging's. Da wir aber noch
Berlin, ich noch meinen Willen Potsdam. Und
wenn es auch für mich so schön ist, wie dort, wo
wir angekommen, es ist doch die Heimat mein
zu Harz.

Und so schlafe ich denn, indem ich riefst Gott, der
und das gute Mutter und Gefährten besetzt noch
meinen lieben Reisegefährten herzlich dank sage für
die gemüßreichen Stunden, da ich mit ihnen die
ihren Güter sind ihre gute Lärm erlebt.

Wegen derselben stets bei Ihnen sein, das
wünscht sich meine Herzen

Ihre
Freundin
Anna Noth.